

Informationsveranstaltung zur Flüchtlingsunterkunft in Dortmund Aplerbeck

am 24.03.2015 in der Großen Kirche Aplerbeck

Ziele

- Informationen von Interessierten
- Auftakt zum weiteren Dialog
- Fragen aufnehmen und beantworten

Programm

Zeit	Thema	Von
18.30	Begrüßung	Barbara Blotenberg, Bezirksbürgermeisterin
18.40	Programm / Ablauf Ergebnisse Eingangsbefragung, Ablauf und Ziele, Dokumentation	Marcus Bloser
18.50	Wieso Flüchtlingsunterkunft in Aplerbeck?	Birgit Zoerner, Sozialdezernentin
19.05	Was ist am Standort Selkamp geplant?	Ludger Wilde, Planungsdezernent
19.15	Fragen / Antworten	
19.45	Welche Erfahrungen gibt es in der ehemaligen Hauptschule am Ostpark	
19.50	Fragen / Antworten	
20.00	An wen können sich Bürger wenden?	Frank Ortmann, DRK
20.10	Fragen Antworten	
20.20	Abschluss	Barbara Blotenberg, Bezirksbürgermeisterin
20.30	Ende der Veranstaltung	

Ergebnisse

Nach der Begrüßung durch die Bezirksbürgermeisterin Barbara Blotenberg stellt Marcus Bloser das Programm der Informationsveranstaltung vor und präsentiert das Ergebnis der Eingangsbefragung „Warum sind Sie heute Abend hier?“, die die Anwesenden durch Verteilen eines Klebepunktes beim Ankommen beantworten konnten (siehe Foto rechts).



Flüchtlingsunterkunft Aplerbeck

Im Anschluss erläutert Sozialdezernentin Birgit Zoerner die Gründe, warum eine weitere Flüchtlingsunterkunft nötig geworden ist.

Zurzeit gibt es weltweit insgesamt ca. 50 Mio. Flüchtlinge. Die meisten von ihnen bleiben auf ihrer Flucht in ihren eigenen Regionen, nur ein kleiner Teil erreiche Europa bzw. Deutschland.



Verteilung von Flüchtlingen in NRW

Die Verteilung dieser Flüchtlinge auf die Bundesländer geschieht in Deutschland nach dem sogenannten Königssteiner Schlüssel. Der Anteil, den ein Land danach aufnimmt, richtet sich nach seinem Steueraufkom-

2.700 Asylbewerber aus 40 Nationen	<p>men und seiner Bevölkerungszahl. Für die Aufnahme in NRW stehen dafür zwei Erstaufnahmeeinrichtungen zur Verfügung: eine in Bielefeld (ca. 250 Plätze) und eine zweite in Dortmund-Hacheneu (350 Plätze). Hier werden die Ankommenden registriert und im Anschluss auf eine der NRW-weit zurzeit 19 zentralen Unterbringungseinrichtungen beziehungsweise 15 Notunterkünften mit 9.720 Plätzen verteilt. Dort verbleiben sie in der Regel einige Monate, das Asylbewerberverfahren wird in dieser Zeit eingeleitet. Danach erfolgt unter Anwendung des Flüchtlingsaufnahmegesetzes NRW die Weiterleitung auf die Kommunen.</p>
Ziel der Stadt ist es, die kommunal zugewiesenen Flüchtlinge möglichst schnell in Wohnungen zu integrieren. Von den insgesamt ca. 2.700 Flüchtlingen leben ca. 1.600 in Wohnungen, davon rund 200 in städtisch angemieteten Wohnungen. Die Wohnungsmarkintegration funktioniere so lange ohne zusätzliche Unterbringungskapazitäten, wie die Auszüge aus dem Grevendicks Feld und die Zuweisung von neuen Flüchtlingen ausgeglichen bleiben.	
Ca. 50 Flüchtlinge wöchentlich neu in Dortmund	<p>Mit einem aktuell erhöhten Flüchtlingsaufkommen, unter anderem aus Syrien, werden der Stadt Dortmund zurzeit pro Woche ca. 50 Personen zugewiesen. Die genaue Anzahl erfährt die Stadt in der Regel eine Woche vor Ankunft von der Bezirksregierung Arnsberg. Eine langfristige Planung sei daher nicht möglich. Die zugewiesenen Flüchtlinge müssen aufgrund rechtlicher Verpflichtungen in Dortmund untergebracht werden. Um dies unter der beschleunigten Zuweisung zu gewährleisten, hat die Stadt Dortmund einen Krisenstab eingerichtet.</p>
Vorgehen des Krisenstabs in Dortmund	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die Wohnraumakquise wird noch einmal intensiviert 2. Leerstehende städtische Gebäude werden auf ihre Eignung geprüft 3. Darüber hinaus werden auch andere Gebäude von Privaten mit einbezogen 4. Außerdem prüft die Stadt auch städtische Flächen sowie die Flächen anderer Eigentümer auf ihre Eignung für mobile Wohneinheiten (Container-Dorf). 5. Für den Notfall, dass diese Kapazitäten nicht ausreichen und so schnell keine weiteren zur Verfügung gestellt werden, werden die Sporthallen auf ihre Tauglichkeit als Notunterkünfte hin untersucht.
Neue Standorte: Nicht dauerhafte Unterkunft	<p>Die mobilen Wohneinheiten in Dortmund Aplerbeck werden als nicht dauerhafte Flüchtlingsunterkunft eingerichtet. Wie lange diese vorübergehende Einrichtung genutzt werden muss, sei schlussendlich von der weiteren Entwicklung abhängig. Priorität habe weiterhin das Ziel, auch die neu ankommenden Flüchtlinge, die zunächst in Aplerbeck untergebracht werden, möglichst schnell in Wohnungen zu vermitteln.</p>

Was ist am Standort geplant?

Planungsdezernent Ludger Wilde erläutert, was am Standort in Dortmund Aplerbeck geplant ist. Auf dem Wiesengelände an der Straße „Selkamp“ werden mobile Wohneinheiten, ein sogenanntes Containerdorf mit Platz für 300 Flüchtlinge errichtet. Um diese Personen unterbringen zu können, werden 180 Wohncontainer auf einer Fläche von circa 8.000 m² in zweigeschossiger Bauweise (mit maximal sechs Metern Höhe) benötigt. Der Bezugstermin wird frühestens im September des Jahres liegen. Zurzeit befindet sich das Vorhaben in der Ausschreibungsphase.

Ausschlaggebend für die Wahl eines Standortes sind Kriterien wie Rechtssicherheit, die Flächenverfügbarkeit, eine gesicherte Erschließung, das Vorhandensein einer sozialen Infrastruktur sowie Einkaufsmöglichkeiten für eine Selbstversorgung. Die Fläche am Selkamp ist überwiegend in städtischem Besitz und bietet nach den oben genannten Kriterien beste Voraussetzungen für die Errichtung mobiler, nicht dauerhafter Wohneinheiten.

Der Betreiber der Unterkunft

Zu den Aufgaben des Betreibers gehört es, ein Team mit einer großen Sprach- und Kulturkompetenz zusammenzustellen, da der Kommunikation eine zentrale Rolle zukommt. Daneben kommen sozialpädagogische Fachkräfte zum Einsatz. Auf 50 Flüchtlinge kommt in der Regel eine Betreuungsperson: vorgesehen ist, dass pro 100 Personen eine sozialpädagogische Fachkraft und eine soziale Hilfskraft eingesetzt werden. Der Aufsichtsdienst wird im Drei-Schicht-Betrieb 24 Stunden vor Ort sein. Zu den Aufgaben des Betreibers gehören zudem die Betreuung des Gebäudes und der Technik, die Bewachung und Verkehrssicherungspflicht; ebenso Dienstleistungen wie Unterstützung bei der Koordination medizinischer Hilfen (erste Hilfeleistung und Kooperation mit niedergelassenen Ärzten, Krankenhäusern), bei Behördengängen und die Unterstützung durch Dolmetscher. Zu den Aufgaben gehören zum Beispiel auch die Einhaltung der Hausordnung, der Nachtruhe und der Schulpflicht und das Schlichten möglicher nachbarschaftlicher Streitigkeiten. Gleichzeitig ist der Betreiber erster Ansprechpartner für die Nachbarn: bei Problemen genauso wie für Hilfsangebote und Spenden aus der aktiven Bürgerschaft. Das Sozialamt wird zu festen Terminen vor Ort anwesend sein; das Gesundheitsamt nur bedarfsorientiert.

Dem Sozialamt unterliegt die Kontrolle des Betreibers.

Eine Entscheidung für einen Betreiber der Einrichtung in Aplerbeck ist zurzeit noch nicht gefallen. In der Adlerstraße erprobt die Stadt zurzeit die Zusammenarbeit mit einem interkulturellen Migrantenverein. Auch Hilfsdienste wie die Johanniter oder einer der Dortmunder Wohlfahrtsverbände sind denkbar. Daneben gibt es ebenfalls gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit kommerziellen Betreibern wie zum Beispiel European Homecare.

Die qualitativen Pflichten sind pro Einrichtung in einem Leistungsverzeichnis für den jeweiligen Standort durch die Stadt Dortmund ausführlich beschrieben.

Fragen und Antworten der Anwesenden

Wird es Entschädigungen für möglicherweise sinkende Grundstückswerte geben?

Ein direkter Zusammenhang zwischen der Grundstückswertentwicklung und der räumlichen Nähe zu einer Flüchtlingsunterkunft ist nicht nachgewiesen.

Ist ein Full-Service für die Flüchtlinge geplant?

Einen Full Service sollte es nach Möglichkeit nicht geben. Fest steht bereits, dass die Flüchtlinge sich in der Unterkunft selbst versorgen werden. Weitere Fragen können erst geklärt werden, wenn die Eröffnung näher rückt.

Warum werden die Wohneinheiten nicht auf der Zirkusfläche in der Nähe des Realmarktes errichtet?

Ein ausschlaggebendes Kriterium bei der Flächenentscheidung ist die Verfügbarkeit. Daher hat die Nutzung städtischer Flächen, wie die am Selkamp, Vorrang.

Bleibt die Planung der Anpflanzung eines Grüngürtels für das südliche Gebiet der Fläche wie angekündigt bestehen?

Eine Grünfläche mit circa 20 – 25 Metern wird es geben. Alles Weitere wird sich im Rahmen der Ausschreibung entscheiden.

Wird der Fußweg zum Selkamp bestehen bleiben?

Der vorhandene Fußweg wird erhalten bleiben.

Sind weitere Stellplätze geplant oder wird sich der Parkdruck erhöhen?

Stellplätze für die Betreiber und Anlieferer sind auf der Fläche nachgewiesen. Zusätzlicher Verkehr wird begrenzt werden. Die Flüchtlinge selbst werden ohne PKW sein.

Wird es zu Belästigungen durch ein erhöhtes Müllaufkommen für die Anwohner kommen?

Eine Belästigung durch ein erhöhtes Müllaufkommen ist nicht zu erwarten. In allen Räumen befinden sich Mülleimer. Das Fegen und Wischen der Unterkunft (innen und außen) ist fester Bestandteil der Tagesstrukturen der Flüchtlinge.

Wie hoch werden die Kosten für die mobile Flüchtlingsunterbringung sein?

Die Kosten sind Teil des Ausschreibungsverfahrens und deswegen noch nicht bezifferbar.

Wo werden die Kinder der Flüchtlinge zur Schule gehen?

Die überwiegende Zahl der Eltern ist sehr bildungsbewusst und hat ein hohes Interesse an der Schulbildung ihrer Kinder. Für diese schulpflichtigen Kinder gibt es sogenannte Seiteneinsteigerklassen in allen Schulformen. Ziel ist die Beschulung in der nächstgelegenen geeigneten Schule.

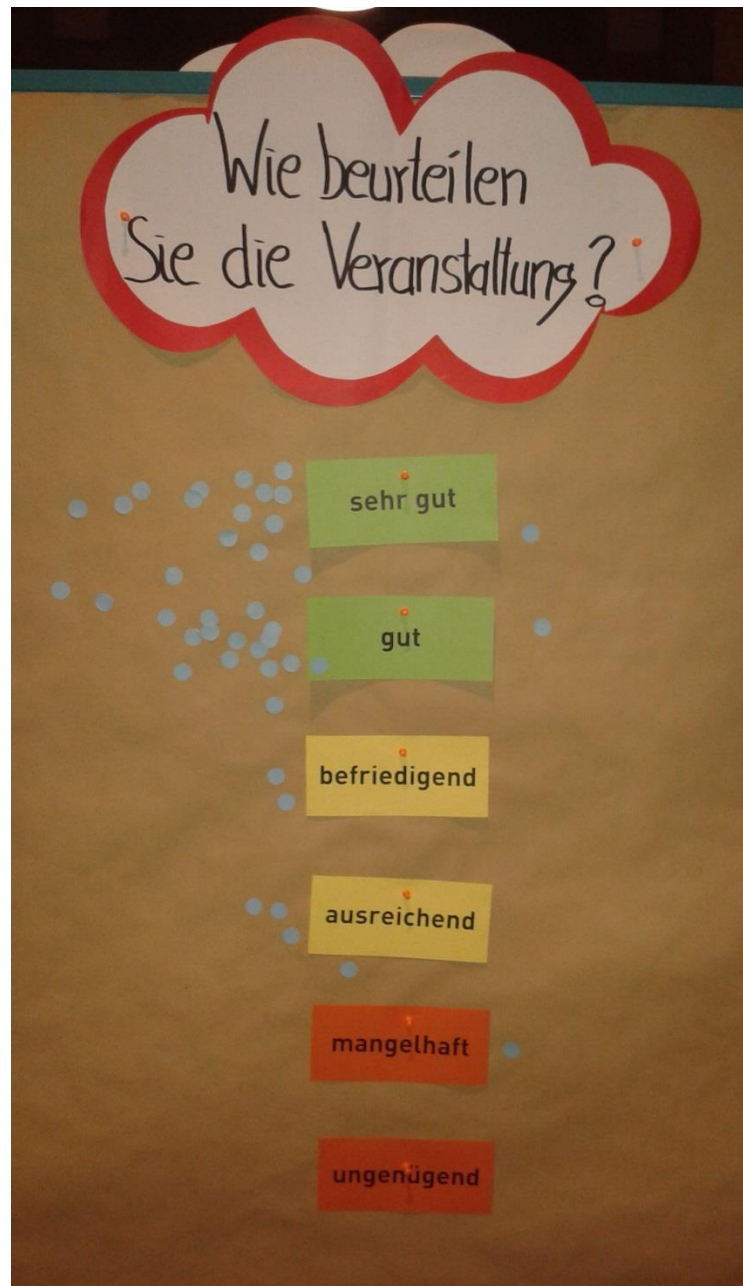
Wird es Brückenangebote für nicht-schulpflichtige Kinder geben?

Mögliche Brückenangebote können der Besuch einer Kita sein. Denkbar sind auch alternative Beschäftigungsangebote in der Nähe der Unterkünfte.

Verändert sich durch die vorgenommene Nutzungsänderung die zukünftige Bebauungsplanung?

Die Nutzungsänderung war nötig, um die Fläche temporär als Standort für die Flüchtlingsunterkunft nutzen zu können. An den ursprünglichen Planungen und dem Bebauungsplan für die Fläche wird dennoch festgehalten werden.

Am Ende hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit die Veranstaltung durch Verteilen eines Klebepunktes zu bewerten:



Protokoll: IKU_Die Dialoggestalter